ZEITSCHRIFT DES OESTERREICHISCHEN ENTOMOLOGEN VEREINES

WIEN

Nr. 2. Wien, 1. Februar 1918. 3. Jahrgang.

Bezug der Zeitschrift: Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos; für Nichtmitglieder in Österreich-Ungarn u. Deutschland K 8.—, für das übrige Ausland K 9.— jährlich, postlich zugestellt.

Anzeigen: Preise für Inserate im Anzeiger nach Vereinbarung. Mitglieder haben in jedem Vereinsjahre für entomologische Anzeigen 100 dreigespaltene Zeilen frei.

Vereinszusammenkunft jeden Mittwoch um 7 Uhr abends in Viktor Millners Gastwirtschaft „zum goldenen Rössel", Wien, V. Kettenbrückengasse 19, Gartensaal.

Wissenschaftliche Beiträge sind an den Schriftleiter Herrn Fritz Hoffmann in Wildon, Steiermark, Anmeldungen und Anzeigen an den Obmann Herrn Direktor J. F. Berger, Wien, VII., Lerchenfelderstraße Nr. 67, zu senden. Bei Anfragen ist eine Rückmarke beizuschließen oder eine Doppelkarte zu benützen.

Schriftleitungsschluß am 20. eines jeden Monates.

Beiträge zur Macrolepidopterenfauna der österreichischen Alpenländer.

Von Dr. *Fritz Zweigelt*, Klosterneuburg.

(Fortsetzung.)

Melitaea dictynna Esp. Obersteiermark, auch im Salzkammergut (Lupitsch), Mittelsteiermark im Mühlbachgraben, Kärnten bei Maria Saal am Zollfeld.

Argynnis selene Schiff. Neue Punkte für Kärnten: Viktring, Afritz, häufig. Bei Afritz besonders auf den Bergwiesen gegen Wöllan in über 900 Meter Höhe.

Argynnis euphrosyne L. Mühlbachgraben, Ried (Oberösterreich).

Argynnis pales Schiff. Häufig am Loser (1836 *m*), dann am Patscherkofel.

Argynnis dia L. U. a. am Sommersbergsee in zirka 1000 Meter Höhe; für Kärnten bei Viktring und Afritz; Tirol: Lans bei Innsbruck; Übergänge zu ab. *baldehnensis* Teich bei Afritz; ab. *vittata* Spul. (Bindenbildung nur auf den Hinterflügeln) von Tirol.

Argynnis amathusia Esp. An den Hängen des Loser bei zirka 1500 Meter; Poetschenpaß 900 bis 1000 Meter; nicht selten in gleicher Höhe bei Afritz in den Talschluchten des Wöllanernocks.

Argynnis ino Rott. Puntigamerau, Sommersbergsee; ziemlich häufig um Afritz, darunter melanotische Stücke (offenbar die aus dem Wallis bekannte ab. *zinalensis* Favre, da das für *lambinii* Lambill. charakteristische Zusammenfließen der Flecken an der Unterseite der Vorderflügel fehlt).

Argynnis daphne Schiff. Mühlbachgraben, Brünnl bei Graz.

Argynnis aglaia L. ab. *suffusa* Tutt (♀) aus Anger; ein Weibchen von Lupitsch (28. Juli 1908), stark verdunkelt, Grundfarbe der Hinterflügelunterseite fast weiß, oberseits mischt sich zum schwach grünlichen, violetter Schiller (*emilia* Quens?); das interessanteste Stück (Weibchen) aus Lupitsch (14. Juli 1908 beim Sommersbergsee) mit intensiv schwarzer Bestäubung zeigt abnormen Flügelschnitt: Vorderflügel schmäler, Vorderrand weniger geschwungen, Hinterflügel nach Art von *pales* — doch etwas schwächer auf Ader M. 3 stumpf geeckt. Die Oberseite erinnert durch den grünen Schimmer der schwarzen Zeichnung an *niobe obscura* Spul.

A. niobe L. Stammform typisch nur von Lupitsch, *intermedia* Gillm. von Straßburg (gegen Gurk), Afritz, Wöllan, Arriach (bis 1200 Meter hochsteigend), Lupitsch; ab. *eris* Meig. außer den genannten Punkten noch im Mühlbachgraben, Turnau bei Aflenz. Nach meinen Beobachtungen sind *eris* (typisch) im männlichen Geschlechte häufiger als im weiblichen, das meist Spuren von Silber behält (besonders charakteristisch für das Gebiet des Wöllanernocks). ab. *obscura* Spul. von Lupitsch; ab. *extincta* Rbl. (zugleich mit wurzelwärts stark violetter Bestäubung) vom 1. August 1906 Wöllan.

Argynnis adippe L. In Kärnten, wo der Falter selten zu sein scheint, wird er merkwürdigerweise für die Ebenen von Klagenfurt als fehlend angegeben. Im Jahre 1907 in der Zeit vom 17. Juli bis 8. August um Viktring (eine Gehstunde südwestlich von Klagenfurt) und an der Straße zum Keutschachersee in zahlreichen Individuen. Darunter auch die kontrastreiche ab. *baiuvarica* Spul.

Argynnis paphia L. Neben der überall häufigen Stammform die ab. *valesina* Esp. um Afritz, Viktring, Maria Rain und Loiblstraße; bei Afritz so häufig, daß unter den Weibchen etwa 40 Prozent *valesina* waren. Darunter von Afritz und Maria Rain Stücke mit dunkelblaugrüner (nicht hellgrüner) Unterseite der Hinterflügel, die Mittelbinde durch schwarzes Pigment namentlich gegen den Silberstreifen zu hinter der Mitte stark verdunkelt, auch die Ocellen von dunklen Höfen umgeben. Der dunkelblaugrüne Farbton auch unter der Stammform vom Sommersbergsee.

Melanargia galathea L. Neben der überall häufigen Stammform ist mir die bei Klosterneuburg ziemlich oft vorkommende ab. *leucomelas* Esp. in den Alpen, wo sie sowohl für Steiermark als auch für Kärnten als selten gilt, nicht begegnet.

Erebia melampus Fueßl. 1910 an den Steilhängen des Preber, um dieselbe Jahreszeit (1908) am Loser (nördliche Kalkalpen) nicht.

Erebia manto Esp. Neuer Flugplatz der nomenklatorischen Stammform: Loser bei Aussee; doch überwiegt dort die ab. *ocellata* Wagn.; am Preber, wo, wie schon Hoffmann mitteilt, *pyrrhula* Frey fliegt, habe ich *ocellata* nicht gefunden, während wiederum *pyrrhula* am Loser zu fehlen scheint.

Erebia medusa F. Als anscheinend noch unbekanntes Vorkommen erwähne ich Anger.

Erebia nerine Frr. Am 13. August 1907 häufig auf der Loiblstraße, fehlt dagegen unmittelbar nördlich des Rosentals bei Maria Rain; ich weise darauf hin, weil der Falter verhältnismäßig tief, bei 700 Meter, fliegt. Die graue oder weißliche Bestäubung der Hinterflügelunterseite sehr variabel.

Erebia pronoë Esp. Typisch nur vom Loser, so deutlich gezeichnete, große Stücke sonst nirgends. Die nahestehende *almangoviae* Stgr. in den Dolomiten (Plätzwiese). Von den verschiedenen Punkten der Ampezzaner-Dolomiten: Misurina-See, Tre Croce-Paß, Plätzwiese, Brückele, Alt-Prags größtenteils Falter, die Übergänge zu v. *pitho* Hb. darstellen, und *pitho* Hb. selbst. Es ist zu betonen, daß unter den vielen Tieren, die ich am 31. August und 1. September 1907 dort fing, kaum ein Falter einem anderen gleicht und alle Übergänge von deutlich gezeichneten, aber kleinen, zu augenlosen, zeichnungslosen Stücken existieren; vereinzelt auch die ab. *subalpina* Gmppbrg., Falter, die an *pitho* erinnern, auch am Luschariberg (1792 Meter) häufig (31. August 1905). In den Dolomiten auch asymmetrische Stücke, z. B. rechts augenlos, links statt des Apikaldoppelauges ein weißer Punkt, oder links ein weißer, rechts ein schwarzer Punkt vor der Flügelspitze. Die Reduktion in Binden- und Augenzeichnung geht nicht Hand in Hand, so daß neben Faltern mit augenloser, wenig verloschener Binde andere mit Augenzeichnung im kaum aufgehellten Saumfelde fliegen.

Erebia gorge Esp. 6. August 1908 am Loser und zur selben Jahreszeit 1910 am Preber. Ein Weibchen vom Preber trägt an der Unterseite der Vorderflügel drei fast gleich große Apikalaugen, denen oben zwei zwei große und ein kleines saumwärts gerücktes in Zelle 6 entsprechen. Sonst ist das Tier augenärmer als die Stammform; es gehört meines Erachtens trotzdem zu ab. *triopes* Spr., obwohl in Berge-Rebel die Lage des dritten Auges als „mehr wurzelwärts" angegeben wird.[1])

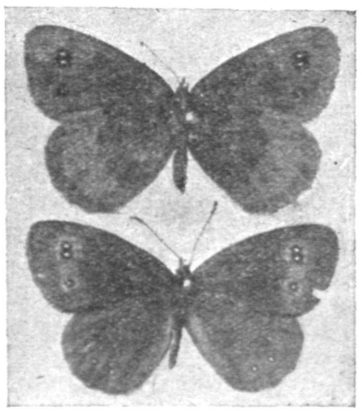
Erebia aethiops Esp. Nicht überall [Anger, Mühlbachgraben, Straßburg, Viktring, Maria Rain, Loiblstraße, Plätzwiese in den Dolomiten]; ab. *leucotaenia* Stgr. von Maria Rain, Loiblstraße, Mühlbachgraben, letzteres Stück zugleich trans. ab. *flavescens* Tutt.; ab. *ochracea* Tutt. von Viktring; ab. *nigra* Monsley am 1. September 1907 Plätzwiese (dort allem Anscheine nach vorherrschend).

[1]) In der 8. Anflage von Berges Schmetterlingsbuch heißt es, daß die drei Augen in einer Geraden liegen, und bei Bramson (Die Tagfalter Europas und des Kaukasus, Kiew 1890) wird für *triopes* ausdrücklich hervorgehoben, daß dieses dritte Auge nicht wurzelwärts gerückt ist.

Schließlich erwähne ich ein Männchen und ein Weibchen derselben Provenienz, beides Formen, die offenbar neu sind und die unter Hinweis auf nachstehende Figuren 1 und 2 charakterisiert sein mögen. Auch Prof. Dr. H. Rebel und Dr. Zerny, die beide die Freundlichkeit hatten, die Tiere in Augenschein zu nehmen, fanden keine Übereinstimmung mit bekannten Aberrationen. Von einer Benennung möchte ich absehen, da zur Aufstellung einer neuen Form doch eine größere Serie gehört und erst abzuwarten bleibt, ob nicht der eine oder der andere „Dolomitensammler" ergänzende Mitteilungen machen kann, die vielleicht die beiden Stücke als Extreme anderswo angedeuteter Abänderungstendenzen erscheinen lassen könnten.

1. Das Männchen (Figur 2) von 41 m/m Spannweite, etwa von der Größe der *nigra*, von letzterer vor allem unterschieden durch die hellgraubraune Farbe der Flügel. Die sonst rostrote Binde der Oberseite der Vorderflügel ist bleichbeinfarben, in ihr die drei gewöhnlichen Augen, deren Kerne an den beiden spitzenwärts gelegenen Augen etwas in die Länge gezogen erscheinen. Sämtliche Zeichnungen unterseits verschwommen. Die erwähnte Fleckenbinde der Oberseite gegen die Grundfarbe allmählich verwaschen, an den Hinterflügeln nur angedeutet.

2. Das Weibchen (Figur 1) von 42 m/m Spannweite, ist oberseits heller braun als die Stammform, die gelbbraune Fleckenbinde ist auf schmale Höfe um die Augenflecken reduziert. Durch die braunen Rippen ist die Binde auf Vorder- und Hinterflügeln in einzelne



Figur 1

Figur 2

Flecken zerlegt. Die gelbe Binde ist an den Vorderflügeln unterseits wurzelwärts von den Augen doppelt so breit als hinter denselben, auf den Hinterflügeln gegen den Vorderrand zu auffallend viel breiter und entbehrt dort sämtlicher Augenflecke. Die weißen Kerne der beiden Apikalaugen sind — besonders auffallend unterseits — zu langen, den Nerven parallelen Strichen ausgezogen.

Erebia euryale Esp. ab. *ocellaris* Stgr. vom 31. August 1907 Misurina-See, Tre Croce; ein Männchen zugleich trans. ab. *philomela* Esp.

Erebia ligea L. Keineswegs überall. Ich fand die Falter um Anger, Lupitsch (Poetschenstraße in zirka 900 Meter Höhe, also verhältnismäßig hoch, während Hoffmann für das Oberland nur tiefere Lagen, 600 bis 800 Meter, für das Vorkommen angibt), Gratwein bei Graz, Straßburg in Kärnten. Sonst in Kärnten nirgends.

Erebia lappona Esp. Anfang August 1910 am Preber (wenig geflogen!).

Erebia tyndarus Esp. 1. September 1907 Plätzwiese und Tre Croce (nur in den höchsten Lagen); dort neben der Stammform die *depupillata* Reverd. in Übergängen zur ab. *caecodromus* Gn.

Satyrus circe F. In der Oststeiermark nur noch am 20. Juli 1915 Laßnitzhöhe. 1917 hier massenhaft.

Satyrus hermione L. Um Gratwein sehr variabel. In Kärnten nicht beobachtet.

Satyrus semele L. Ein eingetauschtes Weibchen stammt von Lankowitz im Koralpengebiet.

Satyrus dryas Sc. Auf der zum Teile durch Laubwald führenden Straße von Maria Rain ins Drautal am 7. August 1907 sehr häufig. Scheint jedoch lokalisiert, da er Viktring z. B. fehlt.

Pararge aegeria L. v. *egerides* Stgr. Erwähnenswert sind: Viktring, Reifnitz am Wörthersee, Maria Rain. Von dort und Umgebung Graz Übergänge zu v. *intermedia* Tutt., Maria Grün bei Graz ab. *pallida* Tutt.

Pararge megera L. Diese bei Klosterneuburg und in der Hagenbachklamm häufige Art fliegt bei Anger, Viktring, Afritz auf engen Gebieten ziemlich häufig, fehlt sicher bei Lupitsch, Murau, wahrscheinlich auch Straßburg. Um Millstatt wird sie vielleicht noch zu finden sein.

Pararge maera L. Anger-Waxenegg, Viktring, Afritz, Lupitsch-Poetschen; von da und Eggenberg bei Graz ab. *obscura* Tutt. Ein mit dem von Hoffmann unter *c*) p. 275 angeführten Typus übereinstimmendes Weibchen von der Plätzwiese in zirka 1800 Meter Höhe; ein ähnliches Männchen vom 4. Juni 1909 aus Baierdorf bei Graz, zugleich in Zeichnung stark an *hiera* F. erinnernd.

Pararge achine Sc. Im Rosental südlich von Maria Rain (7. August 1907 stark geflogen).

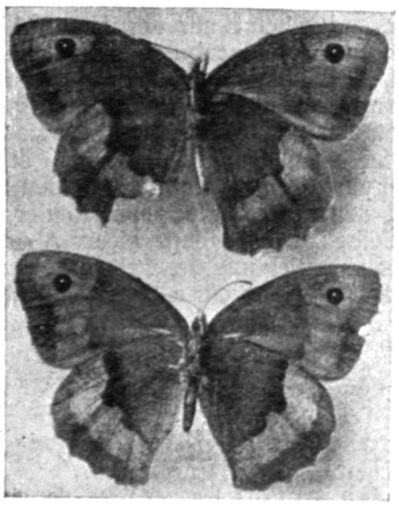
Aphantopus hyperanthus L. Nicht überall: Anger, Afritz, Lupitsch, Klosterneuburg. Von Afritz ab. *vidua* Müll., von Klosterneuburg ab. *caeca* Fuchs.

Epinephele jurtina L. An Abänderungen seien erwähnt: ab. *semialba* Bruand vom 9. August 1907 am Wege vom Keutschacher-See über Seekirn zum Wörthersee. Ein durch eine verloschene, rotgelbe Außenbinde unzweifelhafter Übergang zur südlichen var. *hispulla* Hb. aus Anger. Übergänge zur ab. *erymanthea* Esp. aus Eggenberg, Viktring und Klosterneuburg. Durch verloschenes Apikalauge gegebener Übergang zu ab. *anomala* Verity von der Puntigamer-Au. Die Aberrationen: *bioculata* Rbl., *grisea* Tutt., *violacea* Wheeler (Transitus) und *illustris* Jachontoff aus Maria Rain, *grisea* und Übergänge zu *bioculata* (das zweite Auge durch einen feinen weißen Punkt in schwarzem Grunde angedeutet) auch von Klosterneuburg. Die an sich große Variabilität des Falters im Rosental erscheint durch folgende, durch nachstehende Abbildung illustrierte Aberrationsrichtung erweitert:

Während der untenstehende Falter (Figur 3) in Zeichnungsanlage dem normalen Verhalten entspricht, ist an dem oberen das gelbgraue Außenband der Hinterflügelunterseite in Zelle IV von einem dunklen Wisch an der Stelle vollständig unterbrochen, wo bei normalen Stücken nur eine mäßige Einbuchtung statthat. Dieser Wisch reicht bis in das hier um mehr als die Hälfte breitere Saumfeld. Die Tendenz dieser Aberration besteht also in einer Zergliederung und zugleich Reduktion des Außenbandes vom Saume her. In Anlehnung an die ab. *fracta* Tutt. von *Pyrameis atalanta* schlage ich hiefür die Benennung *fracta* vor.

Coenonympha iphis Schiff. Neue steirische Funde: Turnau (nicht selten) und Sommersbergsee am Saarstein (ziemlich häufig, fliegt hier unter *arcania* und *tiphon*). Übergänge zu ab. *subalpina* Reutti von Turnau.

Cononympha arcania L. Stammform: Zetz bei Anger, Gratwein, Lupitsch-Poetschen, Sommersbergsee, Wöllan in Kärnten; von letztem Fundort Übergänge zu var. *macrophthalmica* Galv., von dort und Eggenberg-Thal *punctata* F. Hoffmann; die typische ab. *obsoleta* Tutt. bei Maria Trost; ein Weibchen von Eggenberg mit doppeltem Apikalauge auf der Unterseite der Vorderflügel.



Figur 3

Coenonympha pamphilus L. Verschiedenweit fortschreitende Übergänge zu ab. *multipuncta* Schultz von Lupitsch und Puntigam, zu ab. *ocellata* Tutt. von Viktring und den Mur-Auen.

Coenonympha tiphon Rott. Mein einziger Fund der Sommersbergsee; dort häufig und recht variabel. Augenreiche Stücke unterscheiden sich, wie ein Vergleich mit bezüglichen Serien im Hofmuseum in Wien [1]) lehrt, häuptsächlich durch die nicht so vollständige weiße Querbinde der Unterseite der Hinterflügel von der immerhin recht ähnlichen var. *philoxenus* Esp. sehr deutlich. Unter meinen Faltern auch die Form *unicolor* F. Hoffmann.

Erycinidae.

Nemeobius lucina L. Mur-Auen bis Abtissendorf.

Lycaenidae.

Thecla spini Schiff. Gratwein, Viktring, Loiblstraße.

Thecla ilicis Esp. Umgebung von Viktring. (Mit breiter, rotgelber Binde ab. *cerri* Hb.)

Callophrys rubi L. Unter meinen Grazer Faltern die Form *bipuncta* Tutt.

Zephyrus quercus L. Das einzige, von mir erbeutete Stück vom Maria Troster-Wald.

---

[1]) Herrn Prof. Dr. Rebel für das freundliche Entgegenkommen verbindlichsten Dank.

Chrysophanus virgaureae L. Für Kärnten: Straßburg, Afritz, Viktring. In Viktring die ab. *caeruleopunctata* Schultz (Weibchen); die betreffenden Falter zugleich auf den Hinterflügeln oberseits viel dunkler als die Stammform (*montana* M. D. ?). Die bläulichen Fleckchen setzen sich bei Lupenbetrachtung aus bläulichen und weißen Schuppen zusammen, woraus ich Hoffmanns Auffassung, die *albopunctata* Huene wäre eine verblaßte *caeruleopunctata,* widerlegen möchte, denn eine solche Verblassung dürfte nicht partiell innerhalb derselben Fleckchen zur Geltung kommen. Meine Falter sind zudem mehr weniger geflogen, so daß wir nur mehr *albopunctata* vermuten müßten. Andererseits scheint eine scharfe Trennung von *albopunctata* und *caeruleopunctata* bei solchen Zwischenstücken schwer durchführbar.

Auffallend scheint mir der Unterschied zwischen Männchen aus Klosterneuburg und solchen aus Alpengegenden, z. B. Viktring. Während bei letzteren die weißen Längsflecken der Hinterflügelunterseite in Mehrzahl vorhanden und stark entwickelt sind, reduzieren sie sich bei jenen bedeutend, so daß schließlich nur mehr zwei punktförmige Höfe auf beiden Flügeln (entsprechend den größten Flecken normaler Stücke) vorhanden bleiben. Die Tendenz dieser Abänderung läuft offenbar auf Vernichtung der weißen Zeichnung hinaus. Naufock[1]) erwähnt diese Eigentümlichkeit nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Melitaea athalia dejonides subsp. nov.

Beschrieben von *Fritz Wagner*-Wien, derzeit im Felde.

Meine nunmehr das dritte Jahr währende Militär-Dienstleistung führte mich im Sommer 1917 nach Rumänien in die Gegend etwa 20 *km* östlich Ploesti, wo ich Gelegenheit fand, mich sowohl in meiner dienstfreien Zeit, als auch gelegentlich häufiger Inspektionsfahrten der Lepidopterologie zu widmen. Neben einer Reihe anderer, interessanter Arten — ich erwähne *Mamestra sodae, Luperina standfussi, Eilicrinia trinotata, Sesia masariformis* — erbeutete ich auch in kleiner Zahl (5 Männchen, 3 Weibchen) eine *Melitaea,* die, abgesehen von ihrer relativen Kleinheit, auch infolge des auffallend hellen Aussehens der Weibchen sofort mein Interesse wachrief. Meine Bemühungen, eine größere Serie zustande zu bringen, waren leider nur von sehr bescheidenem Erfolge gekrönt, da es mir trotz oftmaligen Aufsuchens des sehr beschränkten Fangplatzes nicht gelang, mehr als die eingangs erwähnte Zahl zu erbeuten.

Da ich mit dem Tierchen nichts Rechtes anzufangen wußte (es paßte weder zu *athalia* noch zu *parthenie,* an *dejone* als westeuropäische Art dachte ich gar nicht), benützte ich meinen gegenwärtigen Urlaub, die Stücke in das k. k. Naturhistorische Hofmuseum zu nehmen, um Herrn Prof. Rebels Urteil darüber zu hören. Eine eingehende äußere Untersuchung und ein Vergleich auch mit *dejone* ergab eine frappante Ähnlichkeit namentlich oberseits und im weiblichen Geschlechte mit *dejone,* deren Auffinden im östlichen Europa gewiß von höchstem Interesse gewesen wäre; da aber doch nicht alle Merkmale stimmten, konnte nur das männliche Kopulationsorgan Zweifel ausschließende Aufklärung bringen. Herr Dr. Zerny war nun so liebenswürdig, auf meine Bitte hin ein Präparat des männlichen Genitalapparates anzufertigen, welches die artliche Zugehörigkeit zu *athalia* Rott. ergab.

Zweifellos handelt es sich hier um eine interessante namensberechtigte Lokalform — auch Herr Prof. Dr. Rebel teilt meine Ansicht —, weshalb ich im Folgenden deren Beschreibung gebe und in Anbetracht verschiedener Konvergenzerscheinungen mit *dejone* für dieselbe den Namen *dejonides* in Vorschlag bringe.

Durchschnittlich kleiner und zarter als *athalia,* im weiblichen Geschlechte etwas breitflügeliger. Oberseits ist die Grundfarbe beim Männchen etwas, beim Weibchen bedeutend heller als bei *athalia,* beim Weibchen etwa dem Gelbbraun andalusischer Dejoneweibchen entsprechend. Die schwarzen Zeichnungen merklich schwächer als bei *athalia* und auch hierin in beiden Geschlechtern mehr mit *dejone* übereinstimmend. Am kräftigsten tritt bei allen Stücken die mittlere Querbinde auf, während die beiden im Saumdrittel befindlichen Querlinien mehr minder obliteriert erscheinen. Knapp vor dem Saume (dem Raume zwischen der doppelten dunklen Saumlinie der Unterseite entsprechend), tritt namentlich bei den Weibchen auf allen Flügeln die gelbbraune Grundfärbung zutage, wie dies öfters bei *dejone,* niemals aber bei *athalia* (nach dem mir vorliegenden Material zu schließen) der Fall ist und welches Merkmal für *dejonides* sehr charakteristisch zu sein scheint. Während bei zwei der vorliegenden Weibchen die gelbbraune Färbung ziemlich gleichmäßig über die Flügelfläche verteilt ist, ist das dritte mir vorliegende Weibchen zwischen der Mittelbinde und der wurzelwärts gelegenen Querlinie des Saumfeldes, sowie um die Zellmakel merklich aufgehellt (fast semmelfarben) und kommt auch in dieser Hinsicht einem *dejone*-Weibchen aus Andalusien in meiner Sammlung sehr nahe.

Die Unterseite entspricht im allgemeinen mehr jener der *athalia;* insbesondere besitzt der äußerste Basalfleck (Mittelfleck) nicht die für *dejone* charakteristische Gestalt eines auf dem untersten Basalfleck aufsitzenden Dreieckes, sondern ist, wie fast stets bei *athalia,* kleiner, rundlich- oder länglich-oval und isoliert.

Palpen heller als bei *athalia,* die Behaarung mit viel gelbbraunen Haaren untermischt. Fühler scharf weiß geringt; viel deutlicher als dies bei *dejone* und *athalia* in der Regel der Fall ist.

Vorderflügellänge 17 bis 19 *mm,* Expansion 32 bis 34 *mm* gegen 19 bis 22, bezw. 34 bis 37 *mm* bei *athalia.*

Patria: Rumänien, Pd. Barac bei Hatcarau, Distr. Prahova, Mitte bis Ende Mai.

Eine lateinische Diagnose könnte lauten: „*Minor, supra minus nigro picta, fasciis antemarg. plus minus ve obsoletis; praesertim in ♀ multo dilutior, dejone similis.*"

Zwei weitere Männchen vom gleichen Fundorte besitzen bis auf ihre geringe Größe mehr das düstere Aussehen typischer *athalia* und sind wohl als Rückschlag zur Nominalform aufzufassen.

Es erübrigt mir nur noch, den Herren Prof. Dr. H. Rebel und Dr. H. Zerny für ihre freundliche Unterstützung auch an dieser Stelle zu danken.

---

[1]) A. Naufock, Verzeichnis der Lepidopteren des Kronlandes Niederösterreich, XII. Jahresbericht des Wiener Entomol. Vereines 1901; ferner Nachtragsverzeichnis im XIII. Jahresbericht des Wiener Entomol. Vereines 1902.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Zweigelt Fritz

Artikel/Article: Beiträge zur Macrolepidopterenfauna der österreichischen Alpenländer. Fortsetzung folgt. 9-12